

Zur Symbolik des Herzens

Das Herz ist nicht nur eine Pumpe. Von allen unseren Organen hat es auch die höchste symbolische Bedeutung. Im Alltag ist die Herzsymblik allgegenwärtig, beschränkt sich aber oft auf eine ziemlich kitschige Liebessymblik. Die Symbolik des Herzens geht aber weit über Lebkuchenherzen hinaus. Wir finden das Herz als Symbol mit vielfältigen Bedeutungen in Philosophie, Religion und Literatur – in verschiedensten Epochen und Kulturen. Das Herz ist ein universales Symbol.

► Martin Koradi

Aus einer mechanistischen Perspektive betrachtet, pumpt das Herz. Es funktioniert oder versagt, rupturiert, fibrilliert. In der Beschreibung dieser Vorgänge kommt das Erleben nicht vor. Das Herz wird zur Maschine, die getrennt von uns, entweder korrekt arbeitet oder defekt wird und repariert werden muss. So wird das Herz zum Untersuchungs- und Behandlungsobjekt. Es wird palpirt, kardiografiert, katheterisiert, digitalisiert und transplantiert.

Das symbolische Herz dagegen singt, lacht, weint, klagt und bricht. Es wird verschenkt, erobert, gefesselt. Es zittert, rutscht in die Hose, sitzt am rechten Fleck oder hüpfert im Leibe. Dieses symbolische Herz trägt Züge einer eigenständigen Person. Im Gegensatz zum mechanistischen Herzen wird es nicht zum (Behandlungs-)Objekt, sondern zeigt Subjektcharakter.

Das Herz als Wesenskern und Lebenszentrum

Seit Jahrtausenden gilt das Herz als Quelle der physischen Lebenskraft und als Sitz der Seele. Wobei in den frühen Kulturen Körper und Seele, Geist und Materie noch nicht getrennt waren, sondern in ihrer ursprünglichen Einheit gesehen wurden.

In wunderschön bildhafter Sprache stellt *Hildegard von Bingen* (1098 – 1179) das Herz als Zentrum des Menschen dar: «Mitte im Herzen sitzt die Seele wie in einem Haus. Ihre Gedanken schickt sie wie durch eine Tür ein und aus, erwägt alles hin und her; wie wenn sie durch ein Fenster schaute (...) Und so geht denn vom Herzen ein Weg aus zu den Elementen da draussen, mit denen der Mensch das verwirklicht, was er gedanklich verarbeitet hat.»



Herzförmige Blume namens *Dicenta spectabilis*

Paracelsus (1493 – 1541) betrachtet in seiner Mikrokosmos-Makrokosmos-Lehre den Menschen als Abbild oder Spiegelbild des Kosmos. Das Herz im Menschen entspricht dabei der Sonne im Kosmos.

In der Mythologie, in Märchen und Sagen ist das Motiv des Herzverzehrns weit verbreitet. Die griechischen Götter verspeisten nicht selten das Herz eines Kollegen oder eines Tieres. In der Edda-Sage der deutschen Mythologie verspeist Siegfried das Herz des von ihm erlegten Drachens Fafner und dasjenige des Riesen Jasmir, um sich deren Lebenskraft einzuverleiben.

Das Herz als Urquell der Religiosität

Das Herz gilt in vielen Religionen als der Ort, an dem Mensch und Gott sich begegnen.

Im Alten Ägypten ist das Herz das Organ, mit dem der Mensch den göttlichen Willen und seine Weltordnung (maat) erkennen und beherzigen kann und soll. Taoismus und Buddhismus legen Wert darauf, dass im Herzen ein Zustand der Ruhe und Leere einziehen muss, bevor es als Begegnungs- und Vereinigungsort mit dem Göttlichen (Tao, Buddha) dienen kann. Die Äbtissin *Hildegard* beschreibt einen religiösen Herzensweg, dessen purgative (= reinigende) Stationen innere Not, Herzenszerknirschung, reuevolles Herzensgebet und das Ersehnen der Genesung mit «heissem Herzen» sind. Ziel des Hildegard'schen Herzensweges ist der Herzensaustausch: Das steinerne Herz wird durch ein fleischernes ersetzt. Die Wandlung des steinernen in ein



fleischernes Herz predigt auch der Theologe und Ordensgründer *Bernhard von Clairvaux* (1090 – 1153). Seinen Schüler Papst Eugen III. kritisiert er heftig, weil er sich zu sehr im «Management» verbräue und Gefahr laufe, in seinem Herzen zu verhärten.

Das Herz als Quelle tieferen Wissens

Das Herz als eine wissende Instanz, deren zielsichere Weisung uns sagt, worauf es ankommt, was wahr ist, was wir zu lassen haben, was zu tun. Diese uralte Auffassung zieht sich durch die Jahrtausende und kristallisiert sich im Wort «Herzensweisheit».

Blaise Pascal (1623 – 1662), ein mathematisches und geometrisches Genie, hielt den Menschen zunächst einmal als zum Denken geschaffenen. Zusätzlich und gleichwertig zum Intellekt sah er

aber eine «Logik des Herzens»: «Le coeur a ses raisons que la raison ne connaît pas» (Das Herz hat seine Gründe, die die Vernunft nicht kennt). In Pascal selber waren *raison de la mathématique* und *raison du coeur* beide in ausgewogener Art entwickelt, was sich als sehr fruchtbar erwies. Coeur war für ihn Quellgrund ursprünglicher Einsichten. Es war das Fundament, auf dem logisch-abstrakt-analytische Höhenflüge gründen mussten. Der Geist der Geometrie, der Verstand, der *esprit de géométrie*, muss sich nach den Erkenntnissen und Intuitionen des Herzens richten – dem *esprit de finesse*.

Pascal fordert, dass alle in den abstrakten Wissenschaften tätigen Menschen auch den *esprit de finesse*, das Feingefühl,



